Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Thierheilkunde und Thierzucht

Herausgeber: [s.n.]

Band: 1 (1879)

Heft: 4

Artikel: Verengerung des Schlundes bei einer Kuh, durch ein submucöses Fibro-Sarkom : Zusammenstellung der in den Zeitschriften bekannt gemachten Fälle von Schlundverengung

Autor: Hess, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-589957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verengerung des Schlundes bei einer Kuh, durch ein submucöses Fibro-Sarkom. Zusammenstellung der in den Zeitschriften bekannt gemachten Fälle von Schlundverengung.

Von *Ernst Hess,* Student an der Thierarzneischule in Bern.

Eine siebenjährige, gut genährte Kuh, einem Pächter in der Schoßhalde bei Bern angehörend, wurde im Januar dieses Jahres dem Vorstande unserer ambulatorischen Klinik in Behandlung gegeben, weil dieses Thier seit acht Tagen zuweilen grobes Heu nicht schlucken konnte, dagegen gelangten Kurzfutter und Getränke noch wie früher leicht in den Magen. Der Bissen von langem Halmfutter wurde fast unmittelbar nach dem Beginne des Schlingens wieder herausgewürgt; er war offenbar bei dem Gleiten nach dem Hinterleibe auf ein Hinderniß gestoßen und hierauf zurückbefördert worden. Diese Schlingbeschwerden pflegten einen, auch zwei Tage anzuhalten; dann ließen sie nach, um sehr bald wiederzukehren. Schon 10 Tage nach der ersten Untersuchung war auch das Schlingen von Kurzfutter unmöglich geworden. Der erschrockene Besitzer ließ ohne Zaudern das Thier schlachten und brachte hierauf die Schlingwerkzeuge auf unsere Anstalt.

Herr Professor Guillebeau fand das Anfangsstück des Schlundes, somit denjenigen Abschnitt dieses Schlauches, der hinter dem Kehlkopfe liegt, in einer Länge von 13 Centimetern so stark verengt, daß ein Finger in das Rohr nicht einzubohren war. Die Schleimhaut und die Muskelhaut waren unverändert; aber zwischen beiden lag eine derbe, hellgelbe, circa einen Centimeter dicke Gewebsmasse, welche in drei fingerförmige, parallel gelagerte, durch lockeres Bindegewebe zusammengehaltene Abschnitte zerfiel. Mit der Schleimhaut hing die Neubildung innig zusammen, auf der Muskelhaut dagegen war sie verschiebbar. Die Geschwulst bestand aus körnigen Rundzellen, eingebettet in die Maschen eines netzförmigen Bindegewebes. Das Gerüst war reichlich entwickelt; breitere Züge von gewöhnlichem Bindegewebe kamen in ziemlicher Menge vor und dienten dem netzförmigen Gewebe als Stütze. Nirgends war Zerfall dieser Neubildung eingetreten. Die Diagnose wurde auf fibröses Rundzellen-Sarkom gestellt. In der Umgebung der Neubildung war das submucöse Bindegewebe serös infiltrirt.

Bei Durchblätterung der Literatur stellte sich heraus, daß Verengerungen des Schlundes selten beschrieben worden sind.

Ich fand Schilderungen von 17 Fällen, wovon 6 das Pferd, 8 das Rind, je einer ein Schaf, eine Ziege und einen Hund betrafen; außerdem existiren kurze Angaben über einige andere Fälle von Bruckmüller, Schütz, Falke und Postl. Meistens war die Verengerung des Schlundrohres durch krankhafte Zustände dieses Organs selbst bedingt, doch kam es auch vor, daß von der Umgebung ein Druck auf dasselbe ausgeübt wurde. Unter den zur Stenose führenden Krankheiten des Schlundrohres erwähnt Schütz papillöse Auswüchse mit auffallender Wucherung der Papillen, deren Form cotyledonenartig zottig, warzig, blumenkohlähnlich ist. Postl sah zottige und polypenartige Neubildungen in der Schleimhaut, an dem Uebergang der Speiseröhre in den Magen befindlich. Noch vier andere Fälle von Schlundpolypen werden angeführt. Sechs Mal wurden mehr zusammenhängende Gewebsmassen gefunden, welche als Scirrhus, Sarkom, Lymphdrüsengeschwulst, Melanom bezeichnet wurden; einmal fand sich ein Markschwamm uud einmal eine Narbe. Schon wurde erwähnt, daß der Schlund auch durch Geschwülste, die in seiner Umgebung wachsen, verengt werden kann. Bruckmüller beschreibt Melanosen in der Gegend des Schlundes, durch welche dieser eine Zusammendrückung erlitten hatte. Adamewicz fand bei einer Verwachsung zweier Halswirbel eine so starke Knochenwucherung des Periosts, daß das Lumen des Schlundes erheblich verkleinert wurde. Die verengerte Stelle war in vier Fällen am Halse, ebenso häufig neben den ersten Rippen, ein Mal über der Lungenwurzel und drei Mal am Uebergange in den Magen. In einem Falle war die Speiseröhre in ihrer ganzen Länge verengt.

Ob im Schlund Futter gefunden wurde, ist in den meisten Berichten nicht erwähnt. In einem Falle, welcher von Degive beschrieben worden ist, wurde ein Pflanzenkonglomerat gefunden. Dasselbe lag vor einer Verengerung, welche sich vor der Eintrittsstelle des Oesophagus in die Brust befand. Eine Erweiterung des Rohres vor der stenosirten Stelle wird nicht ausdrücklich erwähnt, dürfte in einigen Fällen jedoch bestanden haben.

Unter den Symptomon war selbstverständlich allen Fällen mühevolles, langsames Schlingen, besonders von trockenem Halmfutter gemein. Bei vielen Thieren wurde zuweilen der Bissen kurze Zeit nach Beginn des Schlingens wieder herausgewürgt; Speichelfluß wurde mitunter gesehen. Mehrfach wurde wiederholtes Zu- und Abnehmen der Schlingbeschwerden beobachtet. Abmagerung wird selten erwähnt, offenbar weil die Thiere bald

geschlachtet wurden. Eine Verwechslung der Verengerung mit einer Verstopfung des Schlundes durch Fremdkörper scheint nicht vorgekommen zu sein.

Die Therapie der Schlundverengerungen hat einen Fall von erfolgreichem Eingreifen aufzuweisen. Dieser glückliche Erfolg wurde von Dandrieu bei einem Schafe erzielt, welchem er eine harte Geschwulst ausschälte, die zwischen Muskelhaut und Schleimhaut des Oesophagus, vor dem Brusteingange sich befand. Nach der Entfernung der Geschwulst nähte er die Wunde der Muskelhaut und legte noch ein mit verdünntem Weingeist durchtränktes Wergbäuschchen in die Hautwunde. Das Bäuschchen wurde durch einen mit Essigwasser angenäßten Deckverband in seiner Lage erhalten. Am zweiten Tage nahm er den Verband ab; die Wunde wurde mit lauem Wasser gereinigt, nach 18 Tagen war die Heilung eingetreten.

Was den Ausgang der andern Fälle anbetrifft, so wurden die größte Mehrzahl der Thiere sehr bald geschlachtet.

Literatur.

Küppers, Veterinärbericht des Rheinischen Medizinal-Kollegiums v. Jahr 1823. Gurlt, path. Anatomie I. Th., p. 136.

Chouard, Dupuys Journ. 1827, février, p. 72. Gurlt, path. Anat. I. Th., p. 136.

Dandrieu, Observations sur l'enlèvement d'une tumeur squirrheuse, etc. Recueil de méd. vétér. 1828, avril, p. 229. Gurlt, path. Anat. I. Th., p. 136.

Olivier, Recueil de méd. vét. 1829, février, p. 106. Gurlt, path. Anat. I. Th., p. 135.

Ziller, Ueber die Verengerung des Schlundes bei einer Kuh, in André's u. Elsner's œkonomische Neuigkeiten und Verhandlungen 1830, p. 616. Gurlt, path. Anat. I. Th., p. 135.

Chutham, A case of stricture of the aesophagus; in the Veterinariam 1830, November, p. 633. Gurlt, path. Anat. I. Th., p. 135.

Adamowicz, Magaz. für die ges. Thierheilkunde 1840, VI, p. 445. Gurlt, Nachträge zum I. Th. der path. Anat., p. 64.

Haycok, The Veterin. 1843, p. 319. Gurlt, Nachträge zum I. Th. der path. Anat., p. 64.

Corvini, Hering, Repert. der Thierheilkunde XVII, 1856, p. 63.

Lepper, Hering, Repert. der Thierheilkunde XXXIII, 1872, p. 89.

Tannenhauer, Bericht des Veterinärwesens des Kr. Sachsen 1861/62, p. 20, Mag. d. Thierheilkunde XXVIII, p. 243.
Fürstenberg, Mittheilungen aus der thierärztl. Prax. 1864/65, p. 173.
Strekker, Mittheil. aus d. thierärztl. Prax. 1873/74, p. 161.
Roloff, Mittheil. aus d. thierärztl. Prax. 1875/76, p. 120.
Anacker, Thierarzt XV, 1876, p. 1.
Degive, Annal. de méd. vét. 1878, I. Heft. Anacker, Thierarzt XVII, November 1878, p. 237.
Haushalter, Oesterreichische Vierteljahresschrift für Veterinärkunde XXXII, p. 63.
Seppen, Oestr. Viertl. XXXVI, p. 41.
Schütz, Oestr. Viertl. XLIV, p. 120.

Literarische Umschau.

Unvollständige Lähmung der Nachhand bei einem Pferde in Folge eines melanotischen Sarkom's im Rückenmarkskanale.

Von *A. Raillet.*
Archives vétér., Alfort, 1878.

Ohne nachweisbare äußere Ursache zeigte das Pferd sozusagen plötzlich eine große Schwäche in der Nachhand; nebstdem war dasselbe gesund und heiter; dagegen konnte man um den After herum sowie auf der rechten Ohrspeicheldrüsengegend eine Anhäufung melanotischer Geschwülste konstatiren. — Im Schritte läuft das Thier leicht und regelmäßig, beim Trab dagegen macht die Kruppe eine stark schaukelnde Bewegung; die Bewegungen der Hintergliedmaßen vollziehen sich mühsam und unregelmäßig; hin und wieder beobachtet man selbst ein auf das Fessel- und das Kniescheibengelenk beschränktes Einknicken, in welchem Augenblicke sich die ganze Nachhand einsenkt und das Thier nach rückwärts zu stürzen droht, sich aber plötzlich wieder aufrichtet und wieder freier zu sein scheint. Die Unregelmäßigkeit in den Bewegungen vermindert sich für einige Augenblicke, um unter den vorerwähnten Eigenthümlichkeiten sich auf's Neue einzustellen. Nach Verlauf von drei Tagen hatten sich die oben angegebenen Symptome in beträchtlicher Weise verschärft. — Die Sensibilität ist so viel als normal.